

Ansprache am 18. Juli 2026 am Kriegerdenkmal Karthaus

Wenn wir uns hier am Kriegerdenkmal versammelt haben, dann treten wir immer neu ein in eine alte Tradition. Diese Tradition gab es schon, lange bevor es uns gab. Dass sich Menschen zum Gebet und zum Gedenken versammeln, dass sie über Leben und Tod nachdenken, über Krieg und Frieden. Und das nicht irgendwo und irgendwie, sondern in Gemeinschaft in einer festen Form.

Als sich Heiner Wilmer am 26. März im Paulusdom in Münster als künftiger Bischof der Öffentlichkeit vorstellte, würdigte er seinen großen Vorgänger im Bischofsamt: Clemens August von Galen. Und Wilmer sagte da bemerkenswerte Worte:

„In dunkler Zeit blieb er fest verankert – nicht in sich selbst, sondern im göttlichen Grund seiner Seele. Beständigkeit ist keine Starrheit; Beständigkeit ist verwurzeltes Vertrauen.“

Alles was Wurzeln hat, muss gehegt und gepflegt werden, gegossen und gedüngt. Das geschieht in Momenten wie diesen: Wir vergewissern uns unserer Erinnerung und Betroffenheit, unserer Dankbarkeit und Verantwortung.

Kriegerdenkmäler und Gedenkakte wie heute Abend sind wichtige Bojen im Strom der Zeit, unverzichtbare Markierungen in aller Geschichtsvergessenheit, Stachel im Fleisch einer allzu naiven Leichtfertigkeit. Sie machen uns „vertraut“ mit der Größe und der Abgründigkeit menschlichen Lebens. Beständigkeit ist verwurzeltes Vertrauen.

Gott schütze Mitwick-Weddern!